

Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Chinastudien

Universität Münster, 07.–11. November 2014

Vom 7. bis zum 11. November fand am Institut für Sinologie und Ostasienkunde der Universität Münster die 25. Jahrestagung der Deutschen Vereinigung für Chinastudien statt. Thematisch stand in diesem Jahr das Themenfeld „Recht und Gerechtigkeit“ im Mittelpunkt. Die Tagung wurde an einem ereignisreichen Wochenende abgehalten: In Berlin zelebrierten Hunderttausende den fünfundzwanzigsten Jahrestag des Mauerfalls, während gleichzeitig der bundesweite Bahnverkehr durch Streiks der Lokführer-Gewerkschaft GDL lahmgelegt war. Am Institut für Sinologie in Münster kamen zu dieser Zeit China-Wissenschaftler aus ganz Deutschland, aber auch aus dem Ausland, zusammen. Wie bei der DVCS-Jahrestagung üblich, traf man sich, um aktuelle Forschungsarbeiten vorzustellen, sich auszutauschen und zu vernetzen. Glücklicherweise führte der Bahnstreik nur zu wenigen Absagen, die meisten Vortragenden konnten kurzfristig auf andere Verkehrsmittel umsteigen.

Die Tagung begann am Freitagabend in feierlicher Atmosphäre im Festsaal des Münsteraner Schlosses. Nach Begrüßungsworten der Prorektorin Cornelia Denz, dem DVCS-Vorstandsmitglied Maria Khayutina und von Prof. Christian Schwermann, der den Sinologie-Institutsdirektor Reinhard Emmerich vertrat, gingen die ersten Vorträge auf das China der Vormoderne ein. Prof. Schwermann warf in seinem Beitrag beispielsweise die Frage auf, inwiefern es im frühen China ökonomische Gerechtigkeit gegeben haben mag. Der anschließende Festvortrag von Harro von Senger, einem namhaften Juristen und Sinologen aus dem schweizerischen Lausanne, war dem chinesischen Konzept der „*mouliüe*“ gewidmet – nach von Senger zu übersetzen als „Supraplanung“. Der Festredner argumentierte, dass sich Taktiken und Strategien der Kriegslisten aus dem alten China bis heute auf chinesisches Verhalten in Politik und Recht auswirkten.

Natürlich fehlten auch Vorträge zur Tang-zeitlichen Forschung nicht, denn dieser Bereich stellt schließlich einen Schwerpunkt des Münsteraner Instituts für Sinologie dar. Kerstin Storm betrachtete etwa Rangkonflikte im Spiegel Tang-zeitlicher „Entscheidungen“ (*pan*). Jonas Polfuß stellte in seinem Beitrag Erkenntnisse über die Bedeutung von Äußerlichkeiten im damaligen Empfehlungssystem vor. Daneben setzten sich die Teilnehmenden auch mit dem modernen China auseinander. Jesús Pérez García von der spanischen Universität Valladolid analysierte zum Beispiel die deutsch-chinesisch-japanischen Beziehungen. Einen kritischen Blick auf das chinesische Hochschulprüfungssystem der Gegenwart (kurz: *gaokao*) warf Liu Huiru von der Universität Trier, indem er der Frage nachging, inwieweit das Prüfungskonzept unter den gegenwärtigen gesellschaftlichen Rahmenbedingungen noch der allgemein angenommenen Bildungsgerechtigkeit gerecht wird.

Neben historischen und politischen Annäherungen an das Themenfeld China wurden auch die Bereiche Kunst und Literatur eingehender besprochen. Lena Henningsen zeigte in ihrem Vortrag auf, wie die illegale Untergrundpoesie der Kulturrevolution die spätere chinesische Literatur beeinflusst habe. Tania Becker stellte auszugeweiht das Werk der Shanghai-Künstlerin Lu Yang vor, die stellvertretend für eine neue Generation von Multimedia-Künstlern im heutigen China steht.

Fachübergreifende Anregungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs wie auch für etablierte Wissenschaftler gab die Referentin Dr. Claudia Althaus von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG). Sie bot einen hilfreichen und aktuellen Überblick der Möglichkeiten zur DFG-Förderung von Forschungsvorhaben. Matthias Kaun von der Staatsbibliothek zu Berlin informierte über die jüngsten Entwicklungen der virtuellen Fachbibliothek CrossAsia.

Insgesamt ermöglichte die Tagung einen gelungenen Austausch in vielen Forschungsbereichen der Sinologie. Auch von Studierenden der WWU Münster und darüber hinaus wurde die Veranstaltung rege besucht.

Isea Cieply

Jahrestagung des Arbeitskreises Südostasien in der Deutschen Gesellschaft für Geographie (DGfG)

Köln, 14.–15. November 2014

Das Geographische Institut der Universität zu Köln war zum wiederholten Male Gastgeber der Jahrestagung des 1996 gegründeten Arbeitskreises Südostasien in der Deutschen Gesellschaft für Geographie. Zum 21. Mal kamen am 14. und 15. November 2014 rund 30 Wissenschaftler in Köln zusammen, um aktuelle Forschungsarbeiten aus der Region Südostasien, insbesondere aus Vietnam, Myanmar und Indonesien, vorzustellen und zu diskutieren.

Traditionsgemäß wurde insbesondere auch Promovierenden Raum gegeben, um ihre Dissertationsprojekte zu präsentieren. Der Vortrag von Franziska Sohns, Doktorandin am Geographischen Institut der Universität zu Köln, stellte Ergebnisse zur ökonomischen Vulnerabilität von Haushalten im ländlichen Vietnam in Krisenzeiten vor. Zwei am gastgebenden Institut tätige Doktoranden aus Vietnam, Thi Xuan Thu Nguyen und Hung Nguyen Trung, trugen zur Internationalität der Tagung bei und gaben Einblicke in ihre Forschung zum Wandel der Entwicklungstrajektorien der Industrie im Delta des Roten Flusses und zu Entwicklungstrends im nicht-landwirtschaftlichen Sektor im ländlichen Vietnam. Alle drei genannten Doktoranden werden von Prof. Dr. Javier Revilla Diez betreut. Die Rolle Vietnams als Spieler im Streit um das Südchinesische Meer wurde von Paul Loboda, Doktorand bei Prof. Dr. Detlef Briesen an der Justus-Liebig-Universität Gießen, beleuchtet und in einen übergeordneten geopolitischen Zusammenhang gestellt.

Ein theoriegeleiteter und zugleich sehr anschaulicher Vortrag von Prof. Dr. Christoph Antweiler von der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, zum Thema „Areas revisited@Southeast Asia“ warf die Frage auf, welche Alternativen es heute zu Area-Konzepten gibt. Dr. Matthias Garschagen von der United Nations University Bonn, gab einen kurzen Bericht zum Stand des TWIN-SEA-Networks, in dessen Rahmen gegenwärtig neue Möglichkeiten wissenschaftlicher Kooperation in den Themenfeldern Disaster Risk Reduction und Climate Change Adaptation in Südostasien etabliert werden.

Die Teilnahme von sechs Wissenschaftlerinnen aus Myanmar, die im Kontext von gemeinsamen Forschungsprojekten mit Prof. Dr. Frauke Kraas für z.T. mehrere Monate in Köln zu Gast waren, stellten eine besondere Bereicherung für die Veranstaltung dar. Durch sie wurde der inoffizielle Themenschwerpunkt der Tagung auf gegenwärtige Entwicklungen in Myanmar gerückt. Den Einstieg übernahm Frau Prof. Dr. Frauke Kraas, die nach einem zweijährigen Aufenthalt als Gastprofessorin an der University of Yangon ihre Einschätzungen und wissenschaftlichen Erkenntnisse zum gegenwärtigen Stand des Transformationsprozesses teilte.

Eine Analyse der Produktivität der Kautschukfarmer im Kyarinnseikkyi Township, Kawkareik Distrikt, Kayin Staat, wurde von Dr. Khin Khin Soe von der University of Yangon vorgestellt. Hlaing Maw Oo und Aye Aye Myint vom Department of Human Settlements and Housing Development des myanmarischen Bauministeriums präsentierten in ihrem Vortrag „Heritage of Yangon/Myanmar“ eine umfassende Bestandsaufnahme des Kulturerbes der